

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber u. verantw. Redakteur:
Karl Honay

Wien, am Freitag, den 27. Juli 1923.

205

Starker Rückgang der Sterblichkeit in den städtischen Versorgungsanstalten. Die statistische Abteilung des Wiener Magistrates veröffentlichte soeben eine Zusammenstellung über die Sterblichkeit in den städtischen Versorgungsanstalten während der Jahre 1915 bis einschliesslich 1922. Daraus ist ersichtlich, dass die Sterblichkeit in diesen Anstalten bedeutend abgenommen hat, wenn berücksichtigt wird, dass vor allem seit dem Jahre 1918 ein starker Zudrang zu den Versorgungsanstalten erfolgt ist. So wurden in allen Versorgungsheimen der Gemeinde Wien im Jahre 1915 nur 6920 Pfleglinge gezählt, während am 31. Dezember 1922 nicht weniger als 11.304 Personen festgestellt werden konnten. Trotz dieses Zuwachses von 61 Prozent hat sich die Sterblichkeit vor allem gegenüber den Kriegsjahren stark vermindert. Es starben im Jahre 1915 in den Versorgungsheimen 2721, im Jahre 1916 schon 3524, im Jahre 1917 gar 4793, im Jahre 1918 noch immer 4097, im Jahre 1919 auch noch 4498, im Jahre 1920 nur mehr 3783 und im Jahre 1921 nur 2837 Pfleglinge. Infolge des starken Andranges im Jahre 1922 ist eine erhöhte Sterblichkeitszahl zu vermerken. Es starben in diesem Jahre 3171 Pfleglinge, doch ist im Durchschnitt die Sterblichkeit natürlich noch weitaus geringer als in den Jahren vor dem Kriege dies in den städtischen Versorgungsanstalten der Fall war.

Vortrag über Hilfeleistung bei elektrischen Unfällen. Das Personal für elektrische Beleuchtungsanlagen der Gemeinde Wien ist sehr oft grossen Gefahren ausgesetzt, da häufig bei Arbeiten an Starkstromleitungen sich Unfälle ereignen. Im Einvernehmen mit dem städtischen Gesundheitsamt hat nun der Gemeinderatsausschuss für technische Angelegenheiten in seiner letzten Sitzung beschlossen, für diese Personalgruppe von dem bekannten Arzt Professor Dr. Stefan Jellinek einen Vortrag über richtige Hilfeleistung bei solchen Unfällen halten zu lassen.

Ausgestaltung des Erholungsheimes in Salzburg. Das von der „Lehrlingsfürsorgeaktion“ beim Bundesministerium für soziale Verwaltung in Niederalpin bei Salzburg errichtete Erholungsheim für erwerbstätige Jugendliche ist in diesem Jahre bedeutend ausgestaltet worden. Es wurde vor allem ein langgehegter Wunsch der Pfleglinge erfüllt und ein 34 Meter langes und 10 Meter breites Schwimmbassin gebaut, in dem die dort befindlichen zweihundert Lehrlinge dem Wassersport huldigen können. Auch für die weitere körperliche Ertüchtigung ist vorgesorgt worden, indem ein Turnplatz im Freien errichtet und mit allen erforderlichen Geräten ausgestattet wurde. Am Donnerstag den 30. August wird wieder eine grössere Zahl von Pfleglingen in das Heim aufgenommen werden. Auskünfte werden von der Leitung der Aktion in Wien, I. Hofgartengasse 3, erteilt.

Verlust. Am Montag, den 23. d. hat ein Inspektor der städtischen Strassenbahnen in der Klosterneuburgerstrasse eine Briefftasche, in der ein Betrag von fünf Millionen Kronen, Legitimationen mit Name und Adresse des Verlustträgers enthalten waren, verloren. Da der Finder beobachtet worden ist und die polizeiliche Anzeige bereits erstattet wurde, wird der Finder ersucht die Tasche samt Inhalt dem Verlustträger, der ersatzpflichtig ist, zurückstellen.

Rathauskorrespondenz zweiter Bogen

sind, sollen sechs von der Gemeinde übernommen werden. Für das Schulwesen werden weitere Aufwendungen von 2 Milliarden Kronen erfolgen, die für Instandsetzungen der verschiedensten Art dienen. Darunter sind 200 Millionen Kronen, die für die Haushaltungsschule in Mariahilf, Brückengasse, die erst kürzlich von der Gemeinde übernommen worden ist, inbegriffen.

Eine bedeutende Ausgestaltung erfahren die

Jugendämter, Kindergärten und Waisenhäuser.

In Floridsdorf, das trotz seiner grossen Bevölkerungszahl und der räumlichen Ausdehnung ein eigenes Jugendamt entbehrt, wird nunmehr mit einem Kostenaufwand von 4200 Millionen Kronen ein Jugendamtgebäude errichtet werden. In diesem Gebäude werden auch die Fürsorgeeinrichtungen der Gemeinde, wie eine Schulzahnklinik und eine Tuberkuloseberatungsstelle untergebracht. Alle bestehenden Jugendämter, sämtliche Kindergärten und Waisenhäuser werden vollständig instandgesetzt und betragen die Kosten rund 1400 Millionen Kronen.

Weitgehende Verbesserungen werden in den

städtischen Pflegeanstalten

durchgeführt. So leidet die Anstalt in Lainz seit ihrer Errichtung darunter, dass die Wirtschafts- und Personalräume in keinem Verhältnis zu der Grösse des Betriebes stehen. Dem soll nun durch den Bau eines Pflegerinnenheimes, eines Angestelltenwohnhauses mit Gemeinschaftsküche, eines Musikpavillons für die Unterhaltungsabende der Pflöglinge, sowie durch den Umbau der völlig unzulänglichen Anstaltsküche abgeholfen werden. Bereits im vergangenen Jahre wurde eine Gemüseküche geschaffen und nun erfolgt die Umgestaltung der eigentlichen Küchenanlage. Für diese Investition sind insgesamt 20.500 Millionen Kronen vorgesehen, wovon 11.000 Millionen Kronen als erste Baurate in diesem Programm enthalten sind. Das Barackenlager in Grinzing, das gegenwärtig als Kinderheim dient, nähert sich dem Ende seiner Lebensdauer. Die Gemeinde wird nun an dieser Stelle eine schicke Anlage im Villenstil, der den Charakter der Umgebung angepasst ist, erbauen. Das neue Kinderheim wird 400 Pflöglinge fassen und 12 Milliarden Kronen kosten.

In allen Wiener Bezirken soll die

Strassenpflege

verbessert werden. In diesem Jahre gibt die Gemeinde für Strassenherstellung bereits 91 Milliarden Kronen aus und nun sollen noch weitere 18.5 Milliarden Kronen hinzukommen. Sobald das Schottermaterial aus dem jetzt erworbenen Persenbeuger Porphyritwerk zur Verfügung steht, wird die Wiener Strassenpflege den Friedensstand, vor allem was die Makadamstrassen anlangt, übertroffen haben. Ein umfangreiches Programm ist auch für die Oelung der Strassen vorgesehen, wodurch die Staubplage sehr wirksam bekämpft wird.

Eine vom sanitären Standpunkt zu begrüssende Post, stellt

die Versorgung des Bruckaufens mit Hochquellenwasser

dar. Die unter diesem Namen bekannte wilde Siedlung bedarf dringender eines gesunden Trinkwassers. Es werden auch sechs Auslaufbrunnen dort errichtet, die mit Hochquellenwasser gespeist werden, womit dann die grosse sanitäre Gefahr, die in dem gegenwärtigen Zustand liegt, beseitigt werden wird.

Am 1. September 1923 wird in Wien die

öffentliche Beleuchtung

den Friedensstand erreicht haben. Darüber hinaus soll nunmehr die elektrische Beleuchtung auf achzehn öffentlichen Plätzen und wichtigen Strassenkreuzungen installiert werden. Die sehr wertvollen Einrichtungen des Leuchtbrunnens am Schwarzenbergplatz erfordern Erhaltungskosten von 190 Millionen Kronen, die aufgewendet werden müssen, damit sie nicht zugrunde gehen, wenn auch vorerst eine Inbetriebsetzung nicht in Betracht kommt.

Schon gelegentlich des Budgets wurde beschlossen, den Mistbauer energisch an den Leib zu rücken. In den zwei vorhergegangenen Notstandsprogrammen erfolgte eine weitere Ausdehnung dieser Beschlüsse und nun sollen die neuen Coloniagefässe für noch 80.000 Parteien angeschafft werden. Es werden dann am Ende dieses Jahres rund 160.000 Wiener Haushalte nach dem neuen System der Kehrrichtabfuhr behandelt werden. Damit ist ein Drittel aller Wiener Haushalte in das neue System eingegliedert und da schon rein technisch zwei so widersprechende Systeme nebeneinander nicht bestehen können, wird dem alten Wiener Mistbauer die Sterbeglocke läuten und eine Type aus unserem Strassenbild verschwinden, der gewiss keine Träne nachgeweint wird. Das dritte Notstandsprogramm enthält hierfür 11.750 Millionen Kronen. Der Staubplage wird ferner noch durch die Anschaffung von fünfzehn weiteren Autosprengwagen an den Leib gerückt, die 3 Milliarden Kronen kosten.

auch die Markthallen und Schlachthäuser

werden eine weitere Ausgestaltung erfahren. So sind für den Umbau und die Erweiterung der Maschinenanlage des Kühlhauses in der Grossmarkthalle, die insgesamt 7500 Millionen Kronen erfordern, als erste Baurate 4800 Millionen Kronen vorgesehen. Für den Ausbau des Marktplatzes in der Geiselbergstrasse in Simmering sind 400 Millionen Kronen vorgesehen und die Ausgestaltung des Meidlinger Marktes erfordert 50 Millionen Kronen. Im Schlachthof St. Marx soll ein Stallgebäude für 288 Rinder um den Betrag von 2300 Millionen Kronen, ein Rollbahnanlage um 650 Millionen Kronen, ein Bahngleise um 550 Millionen Kronen, Wasserleitungsanlagen und ein Brausebad für die Schlachthausarbeiter und Markthelfer mit einem Kostenerfordernis von 120 Millionen Kronen errichtet werden.

Ein Betrag von 2800 Millionen Kronen ist für die Ausgestaltung des Friedhofwesens und des Krematoriums

in dem neuen Programm enthalten. Die wichtigste Post ist der Bau von Wohnungen für zwanzig Friedhofsarbeiterfamilien, womit der Wohnungsmarkt entlastet wird. Die Baukosten dieser Wohnungen werden mit 1600 Millionen Kronen veranschlagt. Dann sollen in sämtlichen Gemeindefriedhöfen die Gebäude instandgesetzt werden, wobei vor allem auch die Kirche auf dem Zentralfriedhof hergerichtet werden wird. Diese Arbeiten erfordern zusammen 700 Millionen Kronen. Rund 500 Millionen werden für die künstlerische Ausgestaltung der Feuerhalle und für einen zweiten Verbrennungsofen, der infolge der starken Inanspruchnahme notwendig wird, bereitgestellt. Diese Ausgaben werden aus Betriebsmitteln gedeckt.

Schliesslich wird für Reparaturarbeiten an den Feuerwehrgebäuden und Ausbesserungsarbeiten Kraftwagen und Feuerwehrpumpen ein Betrag von 636 Millionen Kronen und für die Instandsetzung der Bäckerei in der Lungenheilstätte „Spinnerin am Kreuz“ ein Betrag von 110 Millionen Kronen veranschlagt. Für die Instandsetzung der Donauekanäle und Wienflussbrücken sind 1360 Millionen Kronen bereitgestellt worden und für verschiedene andere Brückenbauten und Stegherstellungen, sowie für Ufersicherungen ist die Summe von 2159 Millionen Kronen vorgesehen. Rund eine Milliarde ist als erste Baurate für den Umbau der Kläferquellen der Hochquellenwasserleitung und zehn Milliarden Kronen sind für die Anschaffung von neuen Wassermessern in dem Programm enthalten. Für die Ausgestaltung des Sanitätskraftwagenbetriebes werden 1370 Millionen Kronen verwendet. Technische Verbesserung im Ziegelwerk Oberlaa, in den Steinbrüchen in Mauthausen und im Kalkwerk Kaltbrunn sollen eine wirtschaftlichere Betriebsführung ermöglichen und sind für diese Zwecke 15 Milliarden Kronen eingestellt worden. Im Arenbergpark wird das seinerzeit gestohlene Scherzo, das in beschädigtem Zustande wieder zustandegebracht worden ist, aufgestellt und erfordern die Reparaturkosten rund 45 Millionen Kronen. Ausserdem werden für die Ausbesserung der Denkmäler 105 Millionen Kronen eingestellt werden.

Rathauskorrespondenz dritter Bogen

Auch die

städtischen Unternehmungen

sind in diesem dritten Notstandsprogramm mit einer Ausgabensumme von 80 Milliarden und 320 Millionen Kronen vertreten. Dabei ist hervorzuheben, dass von dieser Summe nur 10.4 Milliarden Kronen aus Betriebsmitteln verteilt auf zwei Jahre gedeckt werden, während der Rest von rund 70 Milliarden Kronen auf Investitionskredite verrechnet wird.

In erster Linie kommt das

Elektrizitätswerk,

das nicht weniger als 37 Milliarden Kronen für neue Arbeiten ausgibt. Rund 3500 Millionen Kronen werden davon für den Ankauf von fünftausend neuen Zählern ausgegeben. Für den Bau von Fernleitungen zum Anschluss an die Wasserkraftwerke sind 19 Milliarden Kronen vorgesehen und für die elektrische Einrichtung der Schaltstation in Floridsdorf ist ein Betrag 3.5 Milliarden Kronen eingestellt. Ausgebaut soll weiters das Kesselwerk der Ueberlandzentrale in Ebenfurth werden, wofür ein Betrag von 2.5 Milliarden Kronen notwendig ist. Grössere Summen erfordert noch der Ausbau des Kabelnetzes und verschiedene technische Ausgestaltungen

Mit einem Betrage von 23 Milliarden und 390 Millionen Kronen

beteiligen sich die

städtischen Strassenbahnen

an dem dritten Notstandsprogramm. Hier ist vor allem der Bau einer

neuen Linie auf der Schmelz

zu nennen, die von der Felberstrasse in Rudolfsheim durch die Schweglerstrasse über die Camillo-Sittegasse in Fünfhaus und die Habichergasse in Ottakring in die Linie Herbststrasse geleitet werden wird. Der Bau dieser ein dringendes Bedürfnis für breite Schichten der Bevölkerung darstellenden Linie wird 4.3 Milliarden Kronen kosten. Im Zusammenhang mit dieser Linie steht die Führung einer weiteren Linie durch den Czartoriskypark in Währing, die vom Strassenbahnhof Kreuzgasse ausgehend bis zur Stadtbahnhaltestelle Gersthof führen wird. Die Kosten dieses Baues sind mit 3.3 Milliarden Kronen in das neue Programm aufgenommen worden. Mit dem Bau dieser zwei Linien ist dann eine gerade Verbindung von Rudolfsheim über die Schmelz, Ottakring, Hernald (Rosenstein-Hormayrgasse) bis nach Gersthof hergestellt. Dadurch wird nicht nur der Gürtelverkehr stark entlastet, sondern auch eine gute Verbindung mit diesen Bezirksteilen hergestellt. Verlängert soll auch die Linie 2 von der Schwarzspanierstrasse durch die Günthergasse, Hörlgasse bis zur Liechtensteinstrasse über Schottenring-Kai werden, wofür 2.7 Milliarden Kronen aufgewendet werden sollen. Im Zusammenhang damit steht die Errichtung einer Schleife bei der Rettungsgesellschaft mit einem Kostenaufwand von 800 Millionen Kronen. In der Favoritenstrasse wird die Gleisanlage ausgebaut und in der Lehmgasse eine Schleife errichtet, was 1.2 Milliarden Kronen kostet. In der Breitenfurterstrasse soll ein zweites Gleis gelegt werden, wodurch dann die Schwierigkeiten bei der Ueberquerung der Donauländebahn beseitigt sind. Für diese Arbeiten sind 1000 Millionen Kronen bereitgestellt worden. Von grosser Wichtigkeit für den Verkehr nach Mauer ist die Legung eines zweiten Geleises, wodurch der Aufenthalt in der Speisingerstrasse vermieden werden wird. Dort leidet gegenwärtig der Verkehr sehr darunter, dass in der Speisingerstrasse nur eingleisig gefahren werden kann und durch die neue Geleisanlage wird dieser Uebelstand beseitigt. Schliesslich wird noch in der Vorgartenstrasse eine neue Geleiseschleife gebaut werden. Die Strassenbahn errichtet ferner am Dürnkrotplatz ein zentrales Oellager und sind dafür 750 Millionen Kronen vorgesehen. In Arbeit gegeben werden ausserdem 30 neue Wagenkasten für den Kraftstellwagenverkehr in der Inneren Stadt, die Kosten betragen 3 Milliarden Kronen. Grössere Summen werden dann noch für bauliche und maschinelle Ausgestaltungen bereitgestellt.

Mit einem Betrage von 11.900 Millionen Kronen beteiligen sich

die städtischen Gaswerke

an dem neuen Programm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. So wird um 1.9 Milliarden Kronen eine Gebläseanlage im Gaswerk Simmering errichtet, wodurch Betriebsstörungen im Gaswerk Leopoldau ausgeglichen werden können, da dann von diesem Werk das erzeugte Gas nach Simmering geleitet werden kann. Im Gaswerk Simmering wird auch eine Warmwasserheizungsanlage mit einem Kostenaufwand von 7 Milliarden Kronen errichtet werden. Durch die gesteigerte Bautätigkeit der Gemeinde und die Erschliessung neues Geländes durch die Siedlungsanlagen ist eine Ausgestaltung des Rohrnetzes erforderlich geworden, die nunmehr erfolgen soll, die Gaswerke werden für diese Arbeiten 2.5 Milliarden Kronen aufwenden.

Rund 5300 Millionen Kronen werden die

städtischen Lagerhäuser

aufwenden. Davon entfallen 4 Milliarden Kronen auf die Ausgestaltung des Bahnhofes in der Prateranlage und die Errichtung von drei Magazinen. Der Rest wird für den Bau einer Kranbrücke und verschiedene maschinelle Einrichtungen verwendet.

An nächster Stelle, steht mit einem Betrage von 1950 Millionen Kronen das

städtische Brauhaus,

das in Rannersdorf für seine Bediensteten die schon bestehende Kleinwohnungsanlage noch erweitern wird und dafür 800 Millionen Kronen ausgibt, ferner um 1150 Millionen Kronen neue Zementgärbottiche in Arbeit gegen wird.

Schliesslich beteiligt sich die

städtische Leichenbestattung

mit einem Betrage von 780 Millionen Kronen ebenfalls an dem neuen Notstandsprogramm. Es werden zwei Kraftwagen für den Leichentransport angeschafft, die 500 Millionen Kronen kosten, die Ausgestaltung des Tischlereibetriebes wird 75 Millionen Kronen erfordern und 190 Millionen Kronen werden für verschiedene technische Neuerungen im Admonter Torfindustriewerk aufgewendet, das bekanntlich einen Bestandteil der Leichenbestattungsunternehmung bildet.

Wie sehr die Unternehmungen der Gemeinde Wien bemüht sind neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, ist daraus ersichtlich, dass sie einschliesslich dieses neuen Programmes in diesem Jahre einen Betrag von 229 Milliarden und 840 Millionen Kronen für neue Arbeiten zur Verfügung stellen. Bereits im Voranschlag für das Jahr 1923 sind für Investitionen 50 Milliarden Kronen enthalten, im März hat dann der Gemeinderat das erste Notstandsprogramm beschlossen, an dem sich die städtischen Betriebe mit 27 Milliarden Kronen beteiligten und als der Gemeinderat im Mai das zweite Notstandsprogramm genehmigte waren daran die Gemeindeunternehmungen mit 72.520 Millionen Kronen beteiligt. Das nunmehr zur Ausführung kommenden dritte Notstandsprogramm der städtischen Betriebe enthält 80.320 Millionen Kronen für die verschiedensten Arbeiten, die einer grossen Zahl von Beschäftigungslosen Arbeit und Verdienst bringen werden.

Der Finanzausschuss wurde bereits für Montag zu einer Sitzung einberufen und am Dienstag wird diese Vorlage den Stadtsenat beschäftigen, der während der Ferien das Bewilligungsrecht des Gemeinderates ausübt. Es wird dann sofort an die Ausführung aller im Notstandsprogramm enthaltenen Arbeiten geschritten werden. Den in Betracht kommenden magistratischen Abteilungen und Unternehmungen erwächst damit eine neuerliche starke Belastung, zu der schon vorhandenen Fülle von Aufgaben. Vor allem hat das Stadtbauamt gegenwärtig in einem Umfange und in einer Vielfältigkeit Bauten zu führen, wie dies früher, auch in der Friedenszeit niemals verzeichnet werden konnte. Von sommerlicher Ruhe ist also im Rathause keine Rede.